

Gottesdienst zum Neujahrstag (01.01.2017) in St. Martin zu Kassel.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Predigttext: Hesekiel 36,26 (Jahreslosung)

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch!“ Das ist die Jahreslosung für das neue Jahr, liebe Gemeinde. Auf diese Zusage Gottes, die uns aus dem Mund des Propheten Hesekiel erreicht, möchte man am liebsten mit einem Stoßseufzer antworten: Ja, Herr, und mach es jetzt sofort! Denn unsere Herzen sind schwer geworden im vergangenen Jahr und drohen zu versteinern. Die Welt ist in eine Unruhe geraten, wie wir sie selbst zu Zeiten des Kalten Krieges nicht erlebt haben. Terroranschläge haben uns tief erschüttert, die globale Situation ist unübersichtlich und bedrohlich, die politische Stimmung gereizt.

Und was das Allerschlimmste ist, jedenfalls aus der Sicht religiöser Menschen: Alles, was wir mit Glauben und Religion verbinden, hat schweren Schaden genommen. Unsägliche Gewalt wird im Namen Gottes begangen, Menschen radikalisiert und brutalisiert sich, indem sie sich auf Gottes Auftrag berufen. Religion, so scheint es, wird wieder einmal zu einer Geißel der Menschheit.

Andererseits: Gerade haben wir Weihnachten gefeiert! Tief berühren uns auch diesmal wieder die Bilder von der Krippe. Selbst Menschen, die nicht mehr religiös sind und mit dem Glauben wenig anfangen können, werden davon angesprochen. Was für ein Widerspruch!

Dieser Widerspruch ist alt. Er durchzieht die Bibel von ihren ersten Worten an. Gott schuf die Welt als einen Ort des Friedens und der Harmonie, aber der Mensch hat das verdorben. Schon nach wenigen Kapiteln finden wir den traurigen und harten Satz: „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf!“ Der Mensch ist im Kern ein Egoist, der nur das Seine sucht und, wenn es drauf ankommt, dafür über Leichen geht. So lautet die erste Bilanz.

Die Bibel erzählt, dass Gott deshalb die Sintflut schickt, um die Menschen auszurotten. Was für eine unsägliche Gewalttat aus Gottes Hand! Alles, was man an Vorurteilen über Religion und Glauben hat, findet man in der Geschichte von der Sintflut wieder: Ein rachsüchtiger Gott schlägt erbarmungslos zu. Aber, oh Wunder: Die Erzählung findet ein erstaunliches Ende – so erstaunlich und so fern von allem, was wir meinen, über Gott zu wissen, dass wir es bis heute nicht wirklich verstanden haben: Gott ändert seine Gesinnung! Er ist zutiefst erschrocken über seine eigene Brutalität. Er ändert seinen Weg und bietet den Menschen einen ewigen Frieden an. Nie mehr soll Gewalt über uns Menschen kommen. Gott, so wird eindrücklich geschildert, stiftet von sich aus einen Friedensvertrag, radikal einseitig, und setzt als Zeichen seines Friedens den Regenbogen in den Himmel, damit wir uns an seinen Frieden erinnern. Uns Menschen, von denen Gott eben noch sagte, wir seien im Herzen radikal böse, traut er zu, den Weg des Friedens gehen zu können!

Und nun wird, Kapitel für Kapitel, Buch für Buch erzählt, wie Gott diesen Frieden stiftet und wie er ständig auf die Hartherzigkeit der Menschen trifft. Immer wieder gibt es Rückschläge und Gewaltorgien, weil Menschen aus Angst, Eigensucht und Machtgier Gottes Willen ins Gegenteil verdrehen und ihn aufs Äußerste reizen. Selbst die Zehn Gebote werden dazu benutzt, zwischen den Guten und den Bösen zu unterscheiden und zu trennen, anstatt dazu zu dienen, wofür Gott sie uns gegeben hat: als Richtschnur, wie eine Gemeinschaft gut leben kann, indem sie Gewalt, Lüge und Gier meidet und die Schwachen schützt.

Nun sendet Gott die Propheten, die dazu auffordern, sich wieder dem ursprünglichen Geist der Gebote zuzuwenden. Es nützt nichts. Die Friedensbotschaft erreicht die Herzen der Menschen nicht. Selbstliebe, Angst und Engstirnigkeit scheinen nicht aus der Welt zu schaffen zu sein. Sie bleibt ein Ort der Gewalt.

Und so entschließt sich Gott, noch einmal seinen Kurs zu ändern. Denn es gibt nur einen Weg zum Frieden: den Weg ohne Gewalt. Drohungen und Strafen führen zu nichts. Das wissen wir nur zu gut! Wir Menschen müssen von innen heraus verwandelt werden. Nur so kann es gehen. Und Gott nutzt dafür das

stärkste und zugleich verletzlichste Mittel, das er hat: das Wort. Er wirbt um die Liebe der Menschen. Das ist die Botschaft der Jahreslosung, die aus dem Buch des Propheten Hesekiel stammt. Gott will uns Menschen verwandeln, indem er uns kompromisslos und einseitig seine Liebe anbietet: die einzige Kraft, die uns von innen verändern kann.

An die Stelle von Engstirnigkeit, Fanatismus und Egoismus soll die Liebe treten. Das ist fortan die Botschaft, die Gott uns Menschen sagt: "Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch", und der Vers geht noch weiter: „und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Was für ein starker Satz: Das versteinerte Herz soll in ein lebendiges Herz aus Fleisch und Blut verwandelt werden!

Die Liebe, um die es hier geht, ist nicht bloß ein Gefühl, sondern meint ganz konkret die Begegnung von Mensch zu Mensch. Alle unsere Vorurteile, alle unser vorgefassten Meinungen über Menschen brechen in aller Regel zusammen, wenn wir einander begegnen. Das ist eine Erfahrung, die viele von uns machten, als sie im vergangenen Jahr begannen, sich um die Flüchtlinge zu kümmern, die zu uns gekommen sind. In der persönlichen Begegnung wird das steinerne Herz verwandelt. Je mehr man einen Menschen kennenlernt, umso mehr begreift man, dass er dieselben Ängste, dieselben Wünsche und Sehnsüchte hat wie man selbst. Nur die Begegnung auf Augenhöhe, die Begegnung von Mensch zu Mensch kann die Liebe stark machen.

Darum wird Gott Mensch. Das ist der Kern der christlichen Botschaft an unsere Welt: Gott wird Mensch, damit wir einander zu Menschen werden! Darum rührt uns das Bild von der Krippe so tief an. Wenn Gott uns als Säugling begegnet: Kann es ein stärkeres Bild für Gottes Liebe geben? Das ist Gottes Antwort auf die traurige Feststellung, das Dichten und Trachten unseres Herzens sei böse von Jugend auf. Der Satz bleibt wahr, aber Gott bleibt dabei nicht stehen! Er setzt nicht auf Strafe und Gewalt, weil Menschen auf Gewalt und Strafe nur mit Gewalt und Rache antworten. Wir brauchen ein neues Herz und einen neuen Geist!

Am Kreuz Jesu, an dem Gott die Gewalt lieber erleidet, als dass er sie ausübt, wird das besonders sichtbar: Gewalt ist kein Weg! Und die Botschaft von der Auferstehung macht deutlich: Die Liebe ist stärker. Darum ist das Kreuz für unseren Glauben gerade das Symbol für das Ende der Gewalt. Unter dem Kreuz stehen die weinenden Frauen. Sie weinen über das Elend der Welt. Doch die Auferstehungsbotschaft sagt: Die Liebe ist stärker! Alle Mächte des Todes sind besiegt! Diese Botschaft macht uns zu Christen. Und Glauben heißt, das für sich selbst zu bejahen.

Diese einfache, klare Botschaft haben wir in die Welt zu tragen, und zwar ohne Wenn und Aber. Sie wird für das kommende Jahr so wichtig sein wie selten zuvor. Nur die Liebe hat die Kraft, uns zu verwandeln. So simpel klingt diese Botschaft, dass es schwer fällt, sie zu glauben, und noch schwerer, sie so einfach und simpel zu verkünden. Deshalb müssen wir darum bitten, dass Gott diese Gewissheit tief in unser Herz senkt und unseren Geist von innen heraus erleuchtet. Wenn wir als Christen für den Frieden in der Welt etwas tun können, wenn wir gefordert sind, unseren Beitrag zu leisten, dann ist dies das Erste: unablässig darum zu bitten, dass Gott unsere Herzen und unseren Geist verwandelt.

So fallen wir allen in den Arm, die Gott missbrauchen zur Rechtfertigung von Gewalt, Ausgrenzung, Ungerechtigkeit und Verfolgung. Gerade in Zeiten entfesselter Gewalt müssen wir diese große andere Geschichte, diese Heilsgeschichte erzählen, wie Gott es darauf anlegt, den Frieden in die Welt zu bringen. Das ist die wahre Religion, die nicht die Wahrheit starrer Sätze und fanatischer Überzeugungen meint, sondern eine Haltung empfangender Liebe. Die Bibel erzählt uns eine dramatische Liebesgeschichte – und sie führt zu einem Happy End!

Das müssen wir allen entgegenhalten, die mit der Bibel in der Hand herumfuchteln und meinen, auch sie spräche von Gewalt und Rache. Das tut sie, ganz ohne Frage: Weil es das ist, was wir überwinden müssen. Wir können es gar nicht laut genug sagen: Wo Menschen gegen Menschen die Hand erheben, können sie es nicht im Namen Gottes tun. Dann wird Religion wirklich zur Qual

der Menschheit. Was an Bösem aus der Bibel zu uns spricht, ist unsere eigene Fratze. Hinter ihr aber leuchtet das Angesicht Gottes, das reine Liebe ist.

So gehen wir in das neue Jahr: voller Besorgnis, zu der es Grund genug gibt, aber doch voller Hoffnung, zu der es viel mehr Grund gibt. Denn der Grund der Hoffnung heißt: Jesus Christus. Und zwar für alle Menschen, ob sie an ihn glauben oder nicht. Gottes Verheißung ist größer als unser kaltes Herz, und wir alle sind berufen zur Liebe. Wir können den Mut aufbringen, einander in entwaffnender Liebe zu begegnen. Darauf liegt Gottes Segen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Jahr 2017 und ein neues Herz, wann immer das alte zu versteinern droht. Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.:(0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv